

Projekt Eurema

SEIT EINIGER ZEIT GEISTERTEN BERICHTE ÜBER EIN PRIVATES KATHOLISCHES SATELLITEN-FERNSEHEN DURCH DIE PRESSE, DAS EUROPaweIT SENDEN WERDE UND EINEN OFFIZIÖS KIRCHLICHEN STATUS HABE. DER KATHOLISCHE RADIO- UND FERNSEHBEAUFTRAGTE KLÄRT DEN SACHVERHALT.

Willi Anderau

Die Idee ist bestechend: Digitaltechnologie zu benutzen, um über Satellit einen katholischen Spartensender europaweit zu betreiben, wobei die Tonkanäle gesplittet werden, damit das Programm in einzelnen Ländern in der eigenen Sprache empfangen werden kann; zuerst deutsch, italienisch und französisch; andere Sprachen würden später folgen. Dabei sollten für die Kirchen nicht einmal Kosten entstehen, da der Sender auf wirtschaftlicher Basis selbstfinanzierend oder gar noch mit Gewinn betrieben werden sollte. Weshalb "Eurema" – so nannte man den geplanten Sender – dann doch in der Projektierungsphase stecken geblieben ist, wird hier nachgezeichnet.

Initiator und Hauptgeldgeber ist *Dr. Duilio Cassina*, italienischer Bauunternehmer und unter anderem Besitzer von *Polivideo*, einer TV-Produktionsfirma mit Sitz im schweizerischen Riazino in der Nähe von Locarno. In der dreiköpfigen Promotorengruppe arbeiten die selbständige Medienberaterin *Dr. Alessandra Zingales* und *Michael Mörgeli* von ICM, einer Informatik- und Consultingfirma in Luzern.

Das Programm sollte sich zusammensetzen aus mehreren thematischen Blöcken wie Lebenshilfe, religiöses Wissen, liturgische Elemente, Kirchengeschichte, Nachrichten aus der Welt- und Ortskirche, musikalische Beiträge, Medientips etc. Diese Elemente von ca. zehn Minuten sollten als Gesamtblock von 8.00 bis 14.00 Uhr täglich produziert und anschliessend einmal wiederholt werden. Und so war die *Finanzierung* geplant: Das Startkapital für Eurema wollten die Initianten auf dem freien Finanzmarkt suchen. Das ist aber nur möglich, wenn eine gewisse Gewähr besteht, dass sich Eurema mit der Zeit selber

finanzieren kann und die relativ hohen Risikozinsen bezahlt werden können. Für die Selbstfinanzierung des Senders ging die Projektgruppe von der Annahme aus, dass es möglich sein müsste, in Europa mindestens 600'000 Abonnenten zu gewinnen, die bereit wären, eine bescheidene Gebühr von jährlich 10 Franken zu entrichten, damit Eurema in regionale Kabelnetze aufgeschaltet wird oder in die Programmpakete der geplanten Fernsehboxen mit den digital kodierten Fernsehprogrammen aufgenommen wird. Die Einnahmen sollten ergänzt werden durch einige Werbeprogramme und Sponsoring.

Um auf dem freien Finanzmarkt die benötigten Gelder zu bekommen, suchten die Initianten dem Projekt einen möglichst offiziellen "katholischen" Status zu geben. Am ehesten schien dies gegeben, wenn einzelne Bischöfe oder Bischofskonferenzen einer zu gründenden *Stiftung Tolleranza* beitraten. Die Bischöfe ihrerseits sahen in diesem Projekt von Anfang an eine private Initiative von *Katholiken* und keinesfalls der *Katholischen Kirche*. Die Schweizer Bischofskonferenz hatte durchaus Sympathie für das Projekt und delegierte Alt-Bischof Pierre Mamie als Beobachter und Berater in die Vorbereitungskommission. Keinesfalls aber wollte die Schweizer Bischofskonferenz und schon gar nicht der Rat der europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) durch einen Beitritt zur Stiftung Eurema den Eindruck entstehen lassen, als handle es sich hier um einen offiziellen Sender der Katholischen Kirche. Den Bischöfen war es im Gegenteil wichtig, die Zuständigkeit und Verantwortung für den Sender klar offen zu legen: An der Sitzung des Komitees der europäischen Medienbischöfe (CEEM) vom 10. Februar 1998

wurde festgehalten, dass Eurema weder eine Initiative des Episkopates noch irgendwelcher kirchlicher Institutionen ist, sondern ein privatwirtschaftlich organisiertes Projekt von Katholiken. Durch diese unmissverständliche Klarstellung ist es aber für Eurema schwierig geworden, auf dem freien Finanzmarkt das benötigte Risikokapital zu bekommen. Die Schweizer Bischofskonferenz sistierte darauf den Beratungsauftrag, den sie Alt-Bischof Pierre Mamie erteilt hatte.

Da sowohl das Programmkonzept von Eurema nicht ganz zu überzeugen vermag wie auch die Finanzierung sehr unsicher geworden ist, muss man davon ausgehen, dass Eurema in der Projektierungsphase stecken geblieben ist. Beinahe gleichzeitig mit dem wahrscheinlichen Ende von Eurema startete in Italien *SAT 2000*, der katholische Privatfernsehsender, getragen von den italienischen Bischöfen. Der Sender startete mit einem zweistündigen Versuchsprogramm, das in ganz Italien über Satellit empfangen werden kann und von lokalen Sendern übernommen wird.